MACHTVOLL HANDELN IM GEIST DES GUTEN HIRTEN

Zusammenfassung der Predigt zum Christkönigssonntag 2026 LJ A
von Pfr. Walter Mückstein

„Wenn jede und jeder an sich selbst denkt, dann ist an alle gedacht.“ Klingt irgendwie logisch. Aber eine Welt, in der jeder nur an sich selbst denkt, wird nicht gerechter, sondern egoistischer und unmenschlicher. Besonders dann, wenn die Mächtigen vor allem ihre eigenen Interessen verfolgen.

Schon vor 2600 Jahren kritisierte der Prophet Ezechiel im Namen Gottes den Missbrauch der Macht (vgl. Ez 34,1-16). Die Verantwortlichen sollten wie gute Hirten für die ihnen anvertrauten Menschen sorgen. Stattdessen hatten viele nur ihr eigenes Wohl im Blick. Deshalb kündigt Gott an, sich selbst um seine Schafe zu kümmern: Die Verlorenen will er suchen, die Vertriebenen zurückbringen, die Verletzten verbinden und die Schwachen stärken.

Das gilt auch für uns heute. Gott gibt keinen Menschen verloren. Er begegnet uns wie ein guter Hirte, der weiß, was wir brauchen.

Jesus hat dieses Bild auf sich selbst übertragen: „Ich bin der gute Hirt.“ (Vgl. Joh 10) Er ist gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und zwar in Fülle. Wenn wir ihn am Christkönigsfest als König der Welt verehren, denken wir also nicht an einen Herrscher, der seine Macht zum eigenen Vorteil nutzt. Unser König ist anders: Ihm können wir uns vorbehaltlos anvertrauen.

Aber wie wirkt dieser König heute? Warum verhindert er nicht Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit? Gott nimmt uns die Verantwortung für unsere Welt nicht ab. Er will vielmehr durch seinen Geist in uns und durch uns wirken. Und da sind wir selbst gefragt.

Denn wir alle haben Möglichkeiten, das Leben anderer Menschen zu beeinflussen. Entscheidend ist, wie wir diese Möglichkeiten nutzen: nur für uns selbst oder auch zum Wohl anderer.

Jesus zeigt uns, worauf es ankommt. Im heutigen Evangelium (Mt 25,31-46) identifiziert er sich mit den Hungernden, den Fremden, den Kranken und Gefangenen. Was wir für sie tun, tun wir für ihn.

Christus begegnet uns also nicht nur als der gute Hirte, dem wir vertrauen dürfen. Er begegnet uns auch in den Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Wenn wir füreinander sorgen, wird Gottes Liebe durch uns erfahrbar und sein Reich nimmt unter uns Gestalt an.

Deshalb können wir den eingangs zitierten Spruch im Geist Jesu umformulieren:

Wenn jede und jeder nicht nur an sich selbst, sondern auch an die anderen denkt, dann ist wirklich an alle gedacht.

© Walter Mückstein